

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 43

Artikel: Zum Besoldungswesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 43.

Schweizerisches

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum
10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

22. Okt.

Fünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Zum Besoldungswesen. — Die Macht des Beispiels in der Erziehung (Fortf.). — Das Turnen in der Volksschule. — Schulzustände im Kt. Neuenburg. — Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kt. Aargau (Fortf.). — Schul-Chronik: Bern, Solothurn, Luzern, Zürich, Schwyz, Zug, Glarus, Thurgau, St. Gallen, Wallis. — Literatur. — Anzeigen. — Feuilleton: Ein Orgelbreher (Schluß.). — Jagdleben auf der Alp.

Zum Besoldungswesen.

(Mittheilung einer Konferenz aus dem Berner Oberland.)

Wenn man so unsere Schulblätter liest, so sollte man glauben, die Frage, die man vor noch nicht langer Zeit als die wichtigste in unserm Schulwesen bezeichnete, sei nun zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt. Während des letzten Halbjahrs der letzten Regierungsperiode brachte fast jede Nummer unsrer politischen und Schulblätter einen Artikel über ökonomische Besserstellung der Lehrer, so daß man glauben sollte, es sei gewiß im ganzen Kanton Bern kein vernünftiger Mensch mehr, der die Nothwendigkeit einer Aufbesserung unserer Lehrerbefoldung nicht einsähe. Selbst unser Erziehungsdirektor, glaubte man, sei zu gleicher Einsicht gelangt; denn gegen alles Erwarten brachte derselbe am Ende seiner Amtsperiode einen Besoldungs-Gesetzesentwurf, als wollte er sagen: Seht, wenn ich jetzt noch Zeit hätte, welche goldene Zeit würde auf euch Lehrer warten!

Als nun die Wahlen über Erwarten günstig ausgefallen waren, glaubten die meisten Lehrer, jetzt werde man das Eisen schmieden, weil es warm sei, d. h. man werde den Entwurf bei erster Sitzung vor den Großen Rath bringen; und gewiß manch armer Lehrer gab sich dem süßen Wahne hin, er werde nun bald den bitteren Sorgen um das tägliche Brod in etwas enthoben sein.

Zweimal versammelte sich seither der Große Rath, die dritte Sitzung naht heran, aber von einem Besoldungsgesetz hört man nichts mehr. Die Diskussion dreht sich jetzt hauptsächlich um die Frage über Seminar-

reform. Sollte es vielleicht wahr sein, was einige schlaue Köpfe behaupten, daß nämlich die Seminarfrage eben als ein Zankapfel unter die Lehrer geworfen worden sei und zwar von den Behörden selbst, damit ihr Schreien nach Brod dadurch in etwas gedämpft werde?

Lehrer, auch ihr Lehrer der untern Kantonstheile, wo viele Gemeinden den Ruf der Zeit verstanden und die Lehrerbefoldungen erhöht haben, an euch sämtliche Kollegen möchte der Einsender dieß, — der gewiß auch einer Seminarreform von ganzem Herzen zugethan ist, aber zuerst das vor allem aus Nöthige erringen möchte, — den Ruf ergehen lassen: laßt die Seminarfrage und derartige unnütze Zänkereien fallen und nehmt die Befoldungsfrage wieder auf. Was nützt uns ein ausgezeichnetes Seminar, wenn die Besten der darin Gebildeten so geschwind als möglich einen andern Beruf wählen? Was nützen uns Unterrichtsplan und obligatorische Lehrmittel mehr als erhöhte neue Forderungen an uns zu stellen, während die Befoldungen die alten bleiben! Noch einmal, Lehrer! versucht das letzte Mittel, petitionirt, laßt die Petitionen von Großrätthen unterschreiben, es muß endlich etwas geschehen; wo nicht, so gehe dann Jeder seine eigenen Wege.

Die Macht des Beispiels in der Erziehung.

(Fortsetzung.)

Wie soll man es nun machen, um einen erziehenden Umgang unter der Jugend zu veranlassen, vermöge dessen sie sich selbst in einen guten Sinn hineinstimmen? Ich antworte: Auf das Beispiel der Erzieher kommt ungemein viel an: sie müssen nicht nur keine Blößen geben, sondern es auch durch ihre Gesinnungen und Aeußerungen zu Tage legen, daß sie selbst die Tugenden ehren und werthschätzen, dazu sie ihre Zöglinge reizen wollen, sonst werden sie von den Edlergesinnten verachtet und von den Frechen mit ihren eigenen Thaten Lügen gestraft. Demnächst wird nicht so wohl durch vieles Ermahnen und Vorpredigen etwas ausgerichtet, welches oft nur lästig und eckel wird, als vielmehr, wenn man jede schickliche Veranlassung ergreift, die guten, natürlichen Empfindungen, welche ich in jeder jungen Brust in mehrerm oder minderm Grade voraussetze, da wo sie wirksam sein können und sollen, anzuregen. Ehrliche, Scham, Weichherzigkeit, Gefühl des Rechts und der Billigkeit, Achtung für Wahrhaftigkeit, Wohlgefallen an Edlem und Großem, Abscheu vor dem Schändlichen und Schimpflichen und ähnliche Regungen wohnen und leben in jeder Brust. Es kommt nun darauf an, daß sie